

**Institut für Mittelstandsforschung  
Bonn**

**Volkswirtschaftliche Bedeutung von  
Familien- und Frauenunternehmen**

von

Ljuba Haunschild und Hans-Jürgen Wolter

IfM-Materialien Nr. 199



Materialien

## **Impressum**

### **Herausgeber**

Institut für Mittelstandsforschung Bonn  
Maximilianstr. 20, 53111 Bonn  
Telefon + 49/(0)228/72997-0  
Telefax + 49/(0)228/72997-34  
[www.ifm-bonn.org](http://www.ifm-bonn.org)

### **Ansprechpartner**

Ljuba Haunschild  
Hans-Jürgen Wolter

**IfM-Materialien Nr. 199**  
ISSN 2193-1852 (online)  
ISSN 2193-1844 (print)

Bonn, September 2010

Das IfM Bonn ist eine Stiftung des privaten Rechts.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Wirtschaft, Energie,  
Bauen, Wohnen und Verkehr  
des Landes Nordrhein-Westfalen



**Inhalt**

1. Vorbemerkungen	1
2. Definitorische und methodische Erläuterungen	3
2.1 Definition Familienunternehmen	3
2.2 Definition Frauenunternehmen	4
2.3 Wahl der Datenbasis	5
3. Die Berechnung volkswirtschaftlicher Schlüsselgrößen von Familienunternehmen und von Frauenunternehmen	6
3.1 Allgemeine Anmerkungen	6
3.2 Berechnung des Anteils der Familienunternehmen und der Frauenunternehmen an allen Unternehmen	9
3.3 Berechnung des Anteils der Familienunternehmen und der Frauenunternehmen am Umsatz aller Unternehmen	17
3.4 Berechnung des Anteils der Familienunternehmen und der Frauenunternehmen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aller Unternehmen	21
4. Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse	26
Literatur	29

## 1. Vorbemerkungen

Familienunternehmen sind charakteristisch für die deutsche Volkswirtschaft. Obwohl diesem Unternehmenstyp eine beherrschende Stellung zukommt, werden Familienunternehmen in der öffentlichen Wahrnehmung eher mit Besonderheiten und mit kleinen Unternehmensgrößen in Verbindung gebracht denn als die regelmäßig vorzufindende unternehmerische Organisationsform. Das IfM Bonn hat bereits im Jahr 2001 ein Verfahren zur Schätzung der Familienunternehmen vorgestellt (WOLTER/HAUSER 2001). In den folgenden Jahren wurde das Schätzverfahren dahingehend weiterentwickelt, dass auch eine genderspezifische Differenzierung und eine größenspezifische Betrachtung der Familienunternehmen in Hinsicht auf wichtige volkswirtschaftliche Schlüsselgrößen, namentlich Anteil an der Anzahl, am Umsatz sowie an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aller Unternehmen, möglich wurde (IfM BONN 2003, S. 43 ff.).

In der vorliegenden Untersuchung werden die oben genannten gesamtwirtschaftlichen Schlüsselgrößen neu berechnet und es wird geprüft, inwiefern sich daraus Erkenntnisse darüber gewinnen lassen, ob sich die wirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen insgesamt und der von Frauen geleiteten Familienunternehmen im speziellen seitdem geändert hat. Die Beleuchtung des genderspezifischen Aspekts ist nicht zuletzt deshalb ein Ziel der Untersuchung, weil die Stärkung der Teilhabe von Frauen am Wirtschaftsleben in Form des Unternehmertums seit geraumer Zeit im Fokus der politischen Akteure steht und mit einer Vielzahl von Aktionen und Maßnahmen begleitet wird.

Da es keine amtlichen Datenbasen gibt, die eine Differenzierung der Unternehmen nach den Eigentumsverhältnissen oder nach dem Geschlecht der Leitungspersonen erlauben,<sup>1</sup> muss ein alternativer Weg der Datenbeschaffung zur Bestimmung dieser Schlüsselzahlen beschritten werden. Hierfür wurde eine Stichprobe aus der Datenbank eines kommerziellen Anbieters gezogen, die geeignete, genderspezifische Angaben zu den Eigentümer- und Leitungspersonen enthält und die eine Gewinnung von zuverlässigen Hochrechnungsfaktoren auf Basis amtlicher Statistiken für den gesamten Unternehmensbe-

---

<sup>1</sup> Der Mikrozensus erlaubt zwar geschlechtsspezifische Differenzierungen, stellt aber keinen direkten Bezug zum Unternehmen her, da er nur an das Vorliegen einer selbstständigen Beschäftigung anknüpft.

stand erlaubt. Im Vergleich zur Vorgängerstudie aus dem Jahre 2003 erfolgt die Neubestimmung der Beschäftigtenanteile auf einer deutlich verbesserten Datengrundlage.<sup>2</sup> Des Weiteren wurde das verwendete Schätzverfahren bei der Ermittlung der Anteilswerte in der obersten, nach oben offenen, Größenklasse<sup>3</sup> verbessert.<sup>4</sup> Auch hierdurch konnte die Qualität der Ergebnisse erheblich gesteigert werden.

Im folgenden Kapitel werden zunächst einige definitorische und methodische Erläuterungen dargelegt, bevor in Kapitel 3 die Berechnungsmethode und die Ergebnisse vorgestellt werden.

---

<sup>2</sup> Damals existierte noch keine amtliche Statistik, die die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten differenziert nach (Umsatz-)Größenklassen auswies. Hier erlaubt das mittlerweile eingeführte Unternehmensregister wesentlich zuverlässigere Berechnungen.

<sup>3</sup> Alle Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 50 Mio. € und mehr.

<sup>4</sup> In der Studie aus dem Jahr 2003 wurde unterstellt, dass die durchschnittliche Größe in Familien und Management geführten Unternehmen identisch ist. Vgl. hierzu die Kapitel 3.3 und 3.4.

## 2. Definitorische und methodische Erläuterungen

### 2.1 Definition Familienunternehmen

Nach dem Verständnis des IfM Bonn sind Familienunternehmen (auch als Eigentümer und Familien geführte Unternehmen bezeichnet) durch die Einheit von Eigentum und Leitung bestimmt. D.h. ein Eigentümer oder eine Gruppe von Eigentümern, die maßgebliche Anteile am stimmberechtigten Kapital oder an den Kontrollrechten halten, leitet sein bzw. ihr Unternehmen selbst oder gemeinsam mit Fremdmanagern.<sup>5</sup> Für die Einstufung als Familienunternehmen wendet das IfM Bonn zwei Operationalisierungskriterien an, die beide erfüllt sein müssen (WOLTER/HAUSER 2001, S. 33). Um ein Familienunternehmen handelt es sich laut Definition des IfM Bonn dann, wenn gilt:

- Bis zu zwei natürliche Personen oder ihre Familienmitglieder halten mindestens 50 % der stimmberechtigten Anteile eines Unternehmens und
- diese natürlichen Personen gehören der Geschäftsführung an.

Ausgeschlossen sind demnach alle Unternehmen, die nur von Fremdmanagern geleitet werden sowie alle Unternehmen, bei denen die geschäftsführenden Eigentümer bzw. deren Familien keinen maßgeblichen Anteil am Kapital oder entsprechende Kontrollrechte innehaben. Diese Unternehmen werden in der Untersuchung als Nicht-Familienunternehmen oder als Management geführte Unternehmen bezeichnet.

Da bei Familienunternehmen Eigentum und Leitung in einer Hand liegen, fallen keine Verhandlungs- und Entscheidungsfindungsprozesse zwischen Eigentümer und Leitung an und das Unternehmen kann in seinen Entscheidungen sehr flexibel agieren. Prinzipal-Agenten-Probleme, die bei Trennung von Eigentums- und Leitungsrechten auftreten, sind damit ausgeschlossen.

Das Erfordernis der Einheit von Eigentum und Leitung impliziert nicht, dass zwingend alle Entscheidungen vom geschäftsführenden Inhaber getroffen werden.<sup>6</sup> Entscheidend ist, dass der Eigentümer die strategischen Entschei-

---

<sup>5</sup> Vgl. KAYSER/SCHWARTING (1981, S. 1 f.). Eine einheitliche und allgemeingültige Definition für Familienunternehmen existiert weder auf nationaler noch auf internationaler Ebene. Vgl. z.B. ROTFUSS/SCHMIDT/WESTERHEIDE (2010, S. 35 ff.) und KMU FÖRDERUNG AUSTRIA (2008).

<sup>6</sup> Dies mag beispielsweise in einem kleinen Handwerkerbetrieb vorkommen, in dem der Meister sämtliche Entscheidungen, von der Annahme eines Auftrages bis hin zur

dungen in der Hand behält.<sup>7</sup> Dies ist der Fall, wenn der Eigentümer oder eine überschaubare Anzahl von Partnern, die ebenfalls in der Geschäftsführung tätig sind, die unternehmerische Entscheidungsbefugnis haben z.B. durch die Mehrheit am Kapital oder als Komplementäre.

## 2.2 Definition Frauenunternehmen

Als "Frauenunternehmen" wird in der vorliegenden Arbeit ein von Frauen geleitetes Familienunternehmen bezeichnet. Dies setzt zunächst das Vorliegen eines Familienunternehmens voraus und zusätzlich tritt als weiteres Kriterium die folgende Bedingung hinzu (IfM BONN 2003, S. 45):

- Entfällt bei einem Familienunternehmen mindestens die Hälfte<sup>8</sup> der Anteile der geschäftsführenden Gesellschafter auf Frauen, so gilt dieses als ein von einer oder mehreren Unternehmerinnen geleitetes Unternehmen ("Frauenunternehmen").

Die Einstufung eines Familienunternehmens als Frauenunternehmen<sup>9</sup> berücksichtigt mithin nur noch die Anteile, die auch in der Geschäftsführung vertreten sind.<sup>10</sup> Gibt es beispielsweise in einer GmbH einen weiblichen und einen männlichen geschäftsführenden Gesellschafter und hält die Frau 40 % und der Mann 30 % der Anteile, so wäre das Unternehmen gemäß der vorliegenden Definition als ein von Frauen geleitetes Familienunternehmen anzusehen. Ein Familienunternehmen liegt vor, da die beiden geschäftsführenden Gesellschafter zusammen 70 % der Anteile halten, ein Frauenunternehmen, da die in der Geschäftsführung vertretene Frau die Mehrheit der Anteile aller aktiven Gesellschafter innehat.<sup>11</sup>

---

schnellstmöglichen Bearbeitungsweise, selbst trifft. In einem großen Unternehmen dürfte es allerdings selbst dem dynamischsten Unternehmer kaum möglich sein, das gesamte Tagesgeschäft selbst zu entscheiden. Diese Forderung wäre daher zu restriktiv.

<sup>7</sup> Zu den strategischen Entscheidungen zählen solche über die Ausrichtung im Markt, Erweiterungsinvestitionen und Einstellung von Führungspersonal.

<sup>8</sup> Hierdurch soll eine eindeutige Zuordenbarkeit ermöglicht werden, ohne dass eine zusätzliche Kategorie "gemischte Unternehmen" o.ä. eingeführt werden müsste.

<sup>9</sup> Frauenunternehmen sind demnach eine echte Teilmenge der Familienunternehmen.

<sup>10</sup> Da ein nicht in der Geschäftsführung vertretener Anteilseigner keine direkte Mitsprachemöglichkeit hat, erscheint es sachlich gerechtfertigt, die Zuordnung nur von den tatsächlich relevanten Gesellschaftern abhängig zu machen.

<sup>11</sup>  $\frac{40\%}{70\%} \approx 57\%$

### 2.3 Wahl der Datenbasis

Zur Generierung der Stichprobe für die Schätzung der Familien- und Frauenunternehmen ist eine möglichst umfassende Unternehmensdatenbank heranzuziehen, die die notwendigen Angaben zu den Eigentums- und Leitungsverhältnissen enthält. Hier hat sich bereits in den Vorgängerstudien die Markus-Datenbank des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. bewährt.<sup>12</sup> Zwar enthält diese Datenbank, wie diejenigen anderer kommerzieller Anbieter auch, nur Unternehmen mit Eintrag ins Handelsregister, diese aber weitgehend vollständig.<sup>13</sup> Ferner sind die Angaben zu den Eigentums- und Leitungsverhältnissen relativ vollständig und zweckmäßig aufbereitet.<sup>14</sup> Auch die für die Untersuchung wichtigen Strukturangaben wie Umsatz, Beschäftigung und Wirtschaftszweig liegen fast ausnahmslos vor.<sup>15</sup>

---

<sup>12</sup> Eine genaue Beschreibung der Inhalte der einschlägigen Unternehmensdatenbanken sowie eine Diskussion ihrer Eignung für die Bestimmung von Familienunternehmen findet sich in WOLTER/HAUSER (2001, S. 50 ff.).

<sup>13</sup> Insgesamt sind in der Markus-Datenbank rund 1,2 Mio. deutsche Unternehmen enthalten. Bei den nicht in die Datenbank aufgenommenen Unternehmen handelt es sich zum einen um solche ohne wirtschaftliche Aktivitäten (reine Vermögensverwaltungsgesellschaften), zum anderen um solche, deren Bonität von Creditreform schlechter als "ausreichend" beurteilt wird, also potentielle Insolvenzkandidaten.

<sup>14</sup> Sie sind nach dem "Bottom-Up-Prinzip" aufgebaut, das heißt das zu untersuchende Unternehmen ist der Ausgangspunkt. Das beispielsweise bei "DeMark" von Dunn & Bradstreet verwendete "Top-Down-Prinzip" wäre hingegen für die vorliegende Untersuchung wenig geeignet, da es offensichtlich sehr aufwendig wäre, alle Konzernmütter daraufhin zu überprüfen, ob sie ein zu untersuchendes Unternehmen in ihrem Besitz haben.

<sup>15</sup> Da diese Angaben aus unterschiedlichen Quellen eingespeist werden, sind Unplausibilitäten nicht ganz auszuschließen. Beispielsweise gab ein Produktionsbetrieb mit mehreren Millionen Euro Jahresumsatz an, nur einen Beschäftigten zu haben. Die gezogene Stichprobe wurde daher auf solche "Ausreißer" hin überprüft.



### 3. Die Berechnung volkswirtschaftlicher Schlüsselgrößen von Familienunternehmen und von Frauenunternehmen

#### 3.1 Allgemeine Anmerkungen

Wie erwähnt, bildet ein vom IfM Bonn entworfenes Stichprobenverfahren (WOLTER/HAUSER 2001) die Grundlage für die Schätzung der Familien- und Frauenunternehmen in Deutschland. Da zu vermuten ist, dass die Unternehmenstypen Familienunternehmen und Frauenunternehmen nicht in allen Wirtschaftszweigen und Größenklassen gleich häufig vertreten sind,<sup>16</sup> wird die Unternehmensgesamtheit nach Wirtschaftsbereichen und Größenklassen differenziert. Es werden fünf Größenklassen und fünf Wirtschaftsbereiche gebildet,<sup>17</sup> wobei die sektorale Differenzierung<sup>18</sup> so gewählt wurde, dass man auf der einstelligen Ebene der WZ 2003 bleibt.

Als Basis für die Berechnung der Anzahl der Unternehmen und der Anteile am Umsatz wird die Umsatzsteuerstatistik herangezogen.<sup>19</sup>

---

<sup>16</sup> So zeigen z.B. Untersuchungen auf Basis des IAB-Betriebspanels, dass der Frauenanteil in Führungspositionen in den einzelnen Wirtschaftszweigen und Betriebsgrößen nicht gleich ist. Siehe z.B. KOHAUT/MÖLLER (2010, S.420 ff.).

<sup>17</sup> Die Untergliederung der Gesamtheit der Unternehmen ist stets ein Kompromiss. Einerseits ist eine möglichst feine Differenzierung wünschenswert, um weitgehend homogene Gruppen bilden zu können. Dies hätte aber andererseits einen unverhältnismäßig großen Stichprobenumfang zur Folge. Der erforderliche Stichprobenumfang reduziert sich, will man eine gewünschte Genauigkeit für jede Zelle einhalten, nur geringfügig mit einer kleiner werdenden Zellenbesetzung. Die Anzahl der zu untersuchenden Zellen nimmt hingegen exponentiell mit jeder zusätzlichen Unterscheidung zu.

<sup>18</sup> Der fünfte Bereich stellt keinen eigenständigen Wirtschaftszweig dar, sondern vereint alle nicht einzeln ausgewiesenen Bereiche auf sich.

<sup>19</sup> Das ebenfalls nutzbare Unternehmensregister gibt die Wirtschaftsbereiche nicht vollständig wieder, da es keine Unternehmen der Wirtschaftszweige A und B erfasst. Darüber hinaus weist das Unternehmensregister auf Ebene der einzelnen Wirtschaftszweige eine Vielzahl von Geheimhaltungsfällen aus. Im Unternehmensregister wird die Anzahl der Zellen aufgrund der ohnehin vorhandenen Aufgliederung nach Umsatz- und Beschäftigtengrößenklassen bei einer zusätzlich wirtschaftsbereichbezogenen Differenzierung sehr groß. Entsprechend enthalten viele Zellen so wenige Unternehmen, dass ein Ausweis Rückschlüsse auf einzelne Unternehmen zuließe. Aus Gründen des Datenschutzes werden im statistischen Ausweis die entsprechende Zelle sowie jeweils eine weitere Zelle gesperrt. Zwar ist auch die Erfassung in der Umsatzsteuerstatistik nicht vollständig, da ein Großteil der freien Heilberufe, aber auch einige Versicherungsagenten nicht der Umsatzsteuerpflicht unterliegen und daher nicht enthalten sind. Das Ziel dieser Studie liegt jedoch in der Berechnung zuverlässiger Anteilswerte für Familien- und Frauenunternehmen insgesamt, so dass eine Untererfassung innerhalb eines Wirtschaftszweiges eher tolerabel erscheint als die systematische Nichtberücksichtigung zweier Wirtschaftssektoren.

Die Berechnung der Beschäftigtenanteile basiert hingegen auf dem Unternehmensregister, da die Umsatzsteuerstatistik keine Angaben zu den Beschäftigten enthält. Das aktuelle Unternehmensregister weist die Daten des Jahres 2006 aus. Aus Vergleichsgründen wird deshalb auch die Umsatzsteuerstatistik 2006 herangezogen.<sup>20</sup>

Tabelle 1 gibt den Zuschnitt der gebildeten Wirtschaftsbereiche sowie die Anzahl der darin enthaltenen Unternehmen gemäß der Umsatzsteuerstatistik 2006 wieder.

Tabelle 1: Die gewählten Wirtschaftsbereiche

Wirtschaftsbereich	Enthaltene Abschnitte nach WZ 93	Anzahl der Unternehmen
Produzierendes Gewerbe	C, D, E, F	630.269
Handel	G	704.639
Unternehmensnahe Dienstleistungen	K	882.886
Sonstige Dienstleistungen	H, M, O	600.183
Sonstiges	A, B, I, J, N	281.516
Insgesamt	A-K, M, N, O	3.099.493

Quelle: Umsatzsteuerstatistik 2006

Tabelle 2 zeigt die Wahl der Umsatzgrößenklassen sowie die Verteilung der Unternehmen gemäß Umsatzsteuerstatistik 2006.

---

<sup>20</sup> Da die Zielsetzung der vorliegenden Untersuchung in der Berechnung von Anteilswerten besteht und sich derartige Strukturen im Zeitablauf erfahrungsgemäß nur sehr langsam ändern, erscheint diese Einschränkung im Hinblick auf die Aktualität vertretbar.

Tabelle 2: Die gewählten Umsatzgrößenklassen

Umsatzgrößenklasse	Anzahl der Unternehmen
Unter 1 Mio. €	2.781.997
1 bis unter 5 Mio. €	239.081
5 bis unter 10 Mio. €	36.333
10 bis unter 50 Mio. €	32.491
50 Mio. € und mehr	9.591
Insgesamt	3.099.493

Quelle: Umsatzsteuerstatistik 2006

Insgesamt sind demnach 25 Zellen zu untersuchen. Als maximal zulässige Schwankungsbreite für die zu bildenden 95 %-Konfidenzintervalle wurden  $\pm 4$  Prozentpunkte gewählt. Nach Abzug der nicht zuordenbaren Fälle und der Unternehmen mit unvollständigen Angaben ergab sich eine Stichprobenverteilung für die Ziehung aus der Markus-Datenbank, wie sie aus Tabelle 3 hervorgeht.<sup>21</sup>

---

<sup>21</sup> Die genannten Abzüge waren aufgrund früherer Erfahrungen mit diesem Stichprobenverfahren zu erwarten und wurden bei der Größe der Ausgangsstichprobe berücksichtigt. Die vorgegebenen Genauigkeitsanforderungen konnten daher in allen Zellen eingehalten werden. Die größte auftretende Schwankungsbreite in einer der Zellen betrug  $\pm 3,20$  Prozentpunkte bei der Schätzung der Frauenunternehmen und  $\pm 3,60$  Prozentpunkte bei der Schätzung der Familienunternehmen. Die meisten der beobachteten Schwankungsbreiten lagen deutlich unter diesen Werten.

Tabelle 3: Verteilung der Stichprobe nach Wirtschaftsbereichen und Umsatzgrößenklassen

Wirtschaftsbereich	Unternehmen mit ... Mio. € Umsatz					Insgesamt
	Unter 1	1 bis unter 5	5 bis unter 10	10 bis unter 50	50 und mehr	
Produzierendes Gewerbe	672	677	631	621	590	3.191
Handel	664	713	638	612	574	3.201
Unternehmensnahe Dienstleistungen	666	657	592	536	443	2.894
Sonstige Dienstleistungen	665	633	488	418	220	2.424
Sonstiges	647	654	577	589	502	2.969
Insgesamt	3.314	3.334	2.926	2.776	2.329	14.679

© IfM Bonn

### 3.2 Berechnung des Anteils der Familienunternehmen und der Frauenunternehmen an allen Unternehmen

Die Ergebnisse der Auszählung der Stichprobe nach der Eigentums- und Leitungsstruktur sind in Tabelle 4 und 5 wiedergegeben. Hierin findet sich auch die Vermutung bestätigt, dass die Unternehmenstypen Familienunternehmen und Frauenunternehmen je nach Wirtschaftsbereich und Umsatzgrößenklasse unterschiedlich stark vertreten sind.

Tabelle 4: Ergebnisse der Stichprobenauszahlung (absolut)

Wirtschaftsbereich	Unternehmenstyp	Unternehmen mit ... Mio. € Umsatz				
		Unter 1	1 bis unter 5	5 bis unter 10	10 bis unter 50	50 und mehr
Produzierendes Gewerbe	Frauenunternehmen	84	67	53	38	13
	Männerunternehmen	550	535	446	357	169
	Familienunternehmen insgesamt	634	602	499	395	182
	Management geführte Unternehmen	38	75	132	226	408
Handel	Frauenunternehmen	153	103	61	39	25
	Männerunternehmen	471	490	457	379	208
	Familienunternehmen insgesamt	624	593	518	418	233
	Management geführte Unternehmen	40	120	120	194	341
Unternehmensnahe Dienstleistungen	Frauenunternehmen	89	59	32	23	22
	Männerunternehmen	462	426	338	229	140
	Familienunternehmen insgesamt	551	485	370	252	162
	Management geführte Unternehmen	115	172	222	311	281
Sonstige Dienstleistungen	Frauenunternehmen	151	90	43	19	6
	Männerunternehmen	418	380	259	128	29
	Familienunternehmen insgesamt	569	470	302	147	35
	Management geführte Unternehmen	96	163	186	271	185
Sonstiges	Frauenunternehmen	115	67	45	18	9
	Männerunternehmen	427	415	299	220	84
	Familienunternehmen insgesamt	542	482	344	238	93
	Management geführte Unternehmen	105	172	233	351	409

Tabelle 5: Ergebnisse der Stichprobenauszahlung (in % der jeweiligen Zellenbesetzung) <sup>22</sup>

Wirtschaftsbereich	Unternehmenstyp	Unternehmen mit ... Mio. € Umsatz				
		Unter 1	1bis unter 5	5 bis unter 10	10 bis unter 50	50 und mehr
Produzierendes Gewerbe	Frauenunternehmen	12,5	9,9	8,4	6,1	2,2
	Männerunternehmen	81,8	79,0	70,7	57,5	28,6
	Familienunternehmen insgesamt	94,3	88,9	79,1	63,6	30,8
	Management geführte Unternehmen	5,7	11,1	20,9	36,4	69,2
Handel	Frauenunternehmen	23,0	14,4	9,6	6,4	4,4
	Männerunternehmen	70,9	68,7	71,6	61,9	36,2
	Familienunternehmen insgesamt	94,0	83,2	81,2	68,3	40,6
	Management geführte Unternehmen	6,0	16,8	18,8	31,7	59,4
Unternehmensnahe Dienstleistungen	Frauenunternehmen	13,4	9,0	5,4	4,1	5,0
	Männerunternehmen	69,4	64,8	57,1	40,7	31,6
	Familienunternehmen insgesamt	82,7	73,8	62,5	44,8	36,6
	Management geführte Unternehmen	17,3	26,2	37,5	55,2	63,4
Sonstige Dienstleistungen	Frauenunternehmen	22,7	14,2	8,8	4,5	2,7
	Männerunternehmen	62,9	60,0	53,1	30,6	13,2
	Familienunternehmen insgesamt	85,6	74,2	61,9	35,2	15,9
	Management geführte Unternehmen	14,4	25,8	38,1	64,8	84,1
Sonstiges	Frauenunternehmen	17,8	10,2	7,8	3,1	1,8
	Männerunternehmen	66,0	63,5	51,8	37,4	16,7
	Familienunternehmen insgesamt	83,8	73,7	59,6	40,4	18,5
	Management geführte Unternehmen	16,2	26,3	40,4	59,6	81,5

© IfM Bonn

Diese Ergebnisse sind nun auf die in Tabelle 6 dargestellte Grundgesamtheit der Unternehmen in Deutschland hochzurechnen. Dabei ist zu beachten, dass aufgrund der strukturellen Gegebenheiten der für die Stichprobenziehung gewählten Markus-Datenbank nur Unternehmen mit Handelsregistereintrag in die

---

<sup>22</sup> Gemäß Tabelle 3.

Stichprobe gelangen konnten.<sup>23</sup> Dies führt zwangsläufig zu Verzerrungen, weil insbesondere kleine Einzelunternehmen häufig nicht im Handelsregister geführt werden. Dieser systematische Fehler wird in der Hochrechnung der Unternehmensergebnisse<sup>24</sup> mittels einer Korrekturrechnung beseitigt. Für diese Korrekturrechnung wird angenommen, dass alle nicht im Handelsregister eingetragenen Einzelunternehmen der kleinsten Größenklasse zuzurechnen sind.<sup>25</sup> Hinsichtlich des Anteils der von Frauen geleiteten Unternehmen wird unterstellt, dass er identisch mit demjenigen ist, der sich im Durchschnitt aller anderen Familienunternehmen der jeweiligen Zelle ergeben hat.

Tabelle 6: Unternehmen in Deutschland 2006 nach Wirtschaftsbereichen und Umsatzgrößenklassen

Wirtschaftsbereich	Unternehmen mit ... Mio. € Umsatz					Insgesamt
	Unter 1	1 bis unter 5	5 bis unter 10	10 bis unter 50	50 und mehr	
Produzierendes Gewerbe	526.664	73.422	12.702	13.063	4.418	630.269
Handel	593.032	83.811	12.983	11.569	3.244	704.639
Unternehmensnahe Dienstleistungen	824.605	46.939	5.867	4.471	1.004	882.886
Sonstige Dienstleistungen	583.040	14.230	1.560	1.094	259	600.183
Sonstiges	254.656	20.679	3.221	2.294	666	281.516
Insgesamt	2.781.997	239.081	36.333	32.491	9.591	3.099.493

Quelle: Umsatzsteuerstatistik 2006

<sup>23</sup> Vgl. hierzu 2.3.

<sup>24</sup> Prinzipiell tritt diese Problematik zwar auch bei den anderen Schlüsselgrößen auf. Die Auswirkungen auf das Schätzergebnis sind beim Umsatz und bei der Beschäftigung allerdings vernachlässigbar klein. So entfällt beispielsweise auf alle Unternehmen in der Größenklasse bis 1 Mio. € Jahresumsatz, das sind immerhin fast 90 % aller Unternehmen, gerade einmal ein Anteil am Gesamtumsatz von 9,4 %.

<sup>25</sup> Dies ist plausibel, da Unternehmen, die einen vollkaufmännischen Betrieb erfordern, grundsätzlich eintragungspflichtig sind. Dies trifft bei Unternehmen mit mehr als 1 Mio. € Jahresumsatz i.d.R. zu. Tatsächlich liefert das angewandte Korrekturverfahren zuverlässige Ergebnisse. Zur Prüfung der Plausibilität wurde als Referenzmaßstab der Anteil der Eigentümerunternehmen am Gesamtunternehmensbestand herangezogen. Dieser betrug im Jahr 1998 94,8 % (WOLTER/HAUSER 2001, S. 71). Mit dem vorliegenden Verfahren ergibt sich für die in der Umsatzsteuerstatistik enthaltenen Unternehmen des Jahres 2006 ein Anteil von 95,3 %, was in Anbetracht der mit Stichprobenzählungen unvermeidbar verbundenen Unsicherheiten als deckungsgleich angesehen werden kann.

Nach Durchführung dieser Berechnungen ergibt sich folgendes Ergebnis (Tabelle 7):

Tabelle 7: Verteilung der Unternehmen in Deutschland 2006 nach Wirtschaftsbereichen, Umsatzgrößenklassen und Unternehmenstyp

Wirtschaftsbereich	Unternehmenstyp	Unternehmen mit ... Mio. € Umsatz					Insgesamt
		Unter 1	1 bis unter 5	5 bis unter 10	10 bis unter 50	50 und mehr	
Produzierendes Gewerbe	Frauenunternehmen	68.677	7.266	1.067	799	97	77.906
	Männerunternehmen	449.668	58.022	8.978	7.510	1.265	525.443
	Familienunternehmen insgesamt	518.345	65.288	10.045	8.309	1.363	603.350
	Management geführte Unternehmen	8.319	8.134	2.657	4.754	3.055	26.919
Handel	Frauenunternehmen	143.670	12.107	1.241	737	141	157.897
	Männerunternehmen	442.278	57.598	9.300	7.164	1.176	517.516
	Familienunternehmen insgesamt	585.948	69.705	10.541	7.902	1.317	675.413
	Management geführte Unternehmen	7.084	14.106	2.442	3.667	1.927	29.226
Unternehmensnahe Dienstleistungen	Frauenunternehmen	126.101	4.215	317	183	50	130.866
	Männerunternehmen	654.591	30.435	3.350	1.819	317	690.512
	Familienunternehmen insgesamt	780.692	34.651	3.667	2.001	367	821.377
	Management geführte Unternehmen	43.913	12.288	2.200	2.470	637	61.509
Sonstige Dienstleistungen	Frauenunternehmen	150.937	2.023	137	50	7	153.154
	Männerunternehmen	417.825	8.542	828	335	34	427.565
	Familienunternehmen insgesamt	568.762	10.566	965	385	41	580.719
	Management geführte Unternehmen	14.278	3.664	595	709	218	19.464
Sonstiges	Frauenunternehmen	53.857	2.118	251	70	12	56.309
	Männerunternehmen	199.973	13.122	1.669	857	111	215.732
	Familienunternehmen insgesamt	253.829	15.240	1.920	927	123	272.040
	Management geführte Unternehmen	827	5.439	1.301	1.367	543	9.476
Alle Wirtschaftsbereiche	Frauenunternehmen	543.241	27.731	3.014	1.839	307	576.132
	Männerunternehmen	2.164.335	167.720	24.124	17.685	2.904	2.376.767
	Familienunternehmen insgesamt	2.707.576	195.450	27.139	19.524	3.211	2.952.900
	Management geführte Unternehmen	74.421	43.631	9.194	12.967	6.379	146.593

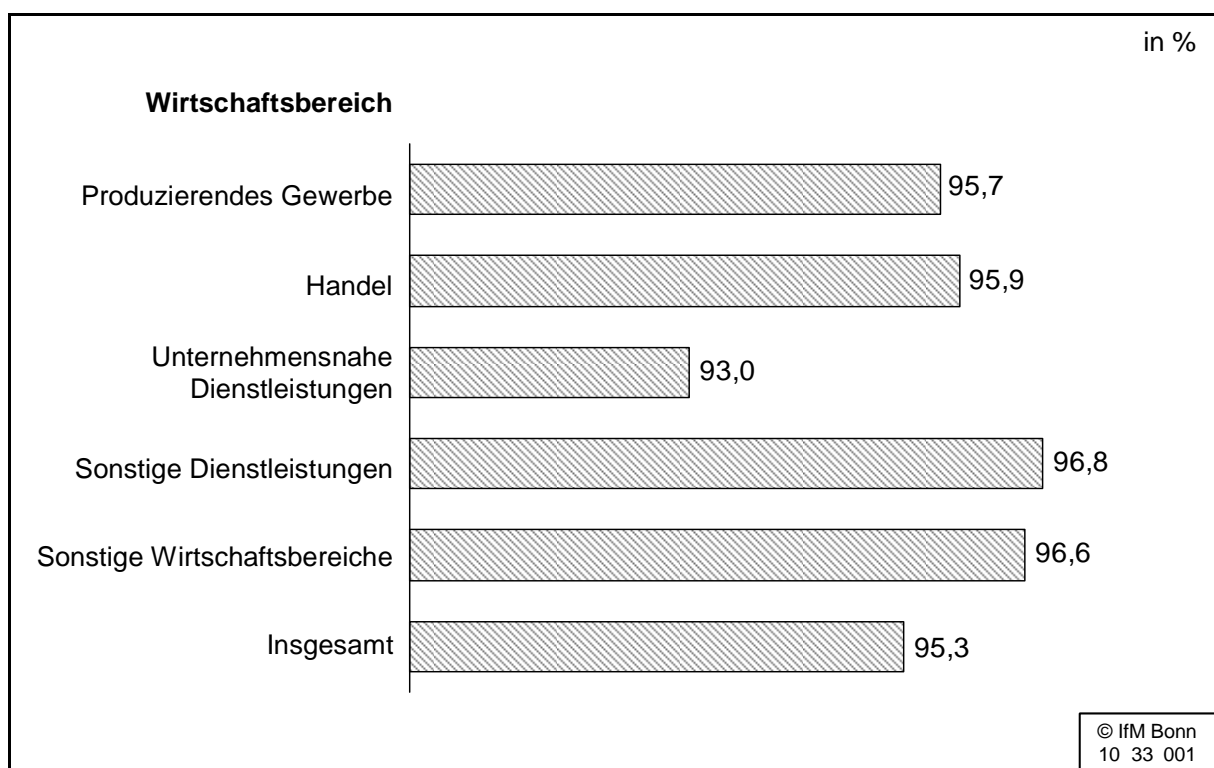
© IfM Bonn

Insgesamt sind also rund 2,95 Mio. oder 95,3 % der knapp 3,1 Mio. umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen den Familienunternehmen zuzurechnen. Von



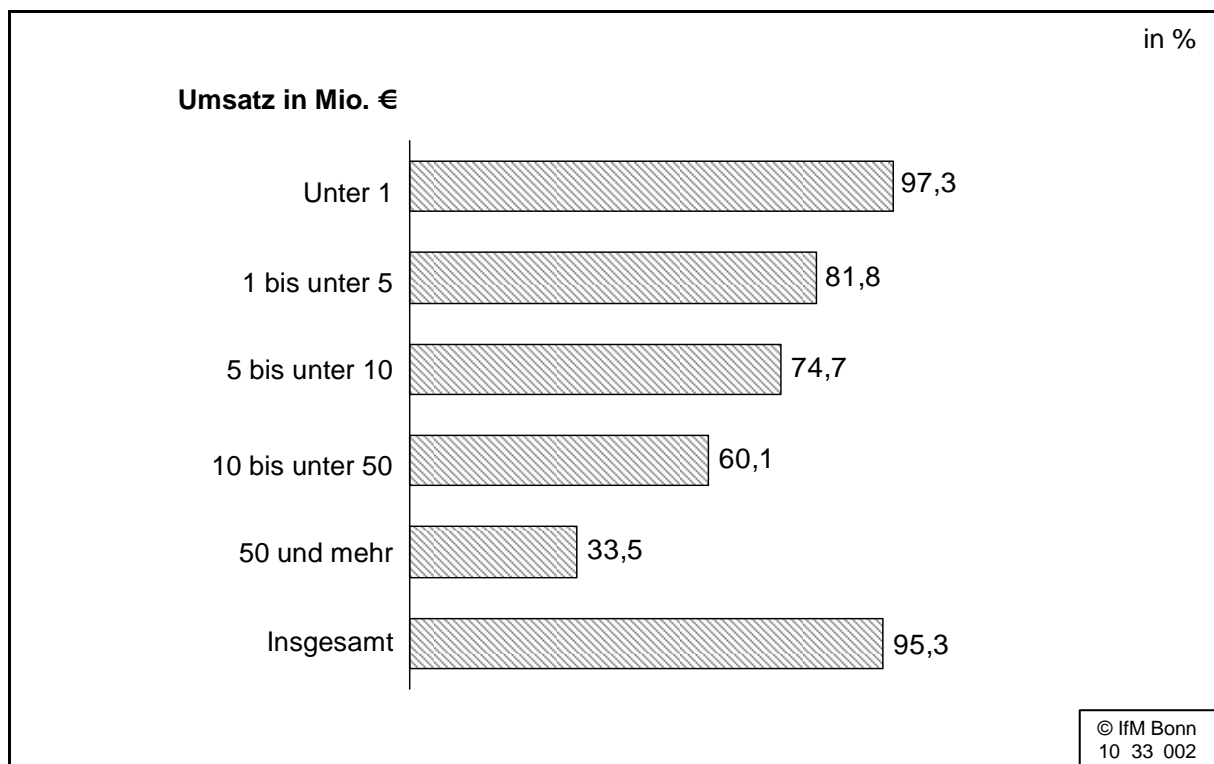
diesen werden rund 576.000 von Frauen geleitet. Bezogen auf die Gesamtheit der Familienunternehmen entspricht dies einem Anteilswert von 19,5 %. Nimmt man als Bezugsbasis alle Unternehmen, so beläuft sich der Anteil der Frauenunternehmen auf 18,6 %. Die prozentuale Verteilung der Familienunternehmen nach Wirtschaftsbereichen geht aus Abbildung 1 hervor. Daraus ist ersichtlich, dass Familienunternehmen in allen Wirtschaftsbereichen dominieren, wobei sie in den sonstigen Dienstleistungen am häufigsten und in den unternehmensnahen Dienstleistungen am wenigsten häufig vertreten sind.

Abbildung 1: Anteil der Familienunternehmen an der Anzahl aller Unternehmen in Deutschland 2006 nach Wirtschaftsbereichen



Die Differenzierung der Familienunternehmen nach Umsatzgrößenklassen zeigt, dass Familienunternehmen grundsätzlich in allen Größenklassen vorhanden sind, wobei der Anteil dieses Unternehmenstyps mit zunehmender Unternehmensgröße abnimmt (vgl. Abbildung 2). So sind von den Unternehmen in der Umsatzgrößenklasse bis unter 1 Mio. € 97,3 % den Familienunternehmen zuzurechnen, in der Größenklasse 10 bis unter 50 Mio. € Umsatz gehören immerhin noch drei Fünftel diesem Unternehmenstyp an. Aber auch unter den Großunternehmen mit 50 Mio. € und mehr Umsatz zählt rund ein Drittel der Unternehmen zu den Familienunternehmen. D.h. selbst in Größenklassen, die einen relativ hohen Kapitalstock und komplexe Organisationsstrukturen verlangen, kann sich der Unternehmenstyp Familienunternehmen behaupten.

Abbildung 2: Anteil der Familienunternehmen an der Anzahl aller Unternehmen in Deutschland 2006 nach Umsatzgrößenklassen



Betrachtet man die wirtschaftsbereichsspezifische Verteilung der Frauenunternehmen, so zeigen sich klare Schwerpunkte der unternehmerischen Betätigung von Frauen. Frauen in der Leitung ihres Familienunternehmens sind in den Wirtschaftsbereichen sonstige Dienstleistungen und Handel deutlich überrepräsentiert, wohingegen in den unternehmensnahen Dienstleistungen und im produzierenden Gewerbe nur unterproportional Frauenunternehmen vorzufinden sind (vgl. Abbildung 3).

Ferner geht aus der Aufschlüsselung nach Umsatzgrößenklassen hervor, dass Frauen tendenziell kleinere Familienunternehmen führen als Männer. Der Anteil der Frauenunternehmen sinkt mit zunehmender Unternehmensgröße von 97,3 % in der Umsatzgrößenklasse unter 1 Mio. € Umsatz auf 60,1 % in der Umsatzgrößenklasse 10 bis unter 50 Mio. €. In den Großunternehmen mit 50 Mio. € und mehr Umsatz steigt der Anteil der Frauenunternehmen zwar wieder geringfügig auf 33,5 % an, ist damit aber immer noch um rund die Hälfte kleiner als im Durchschnitt aller Umsatzgrößenklassen (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 3: Anteil der Frauenunternehmen an der Anzahl der Familienunternehmen in Deutschland 2006 nach Wirtschaftsbereichen

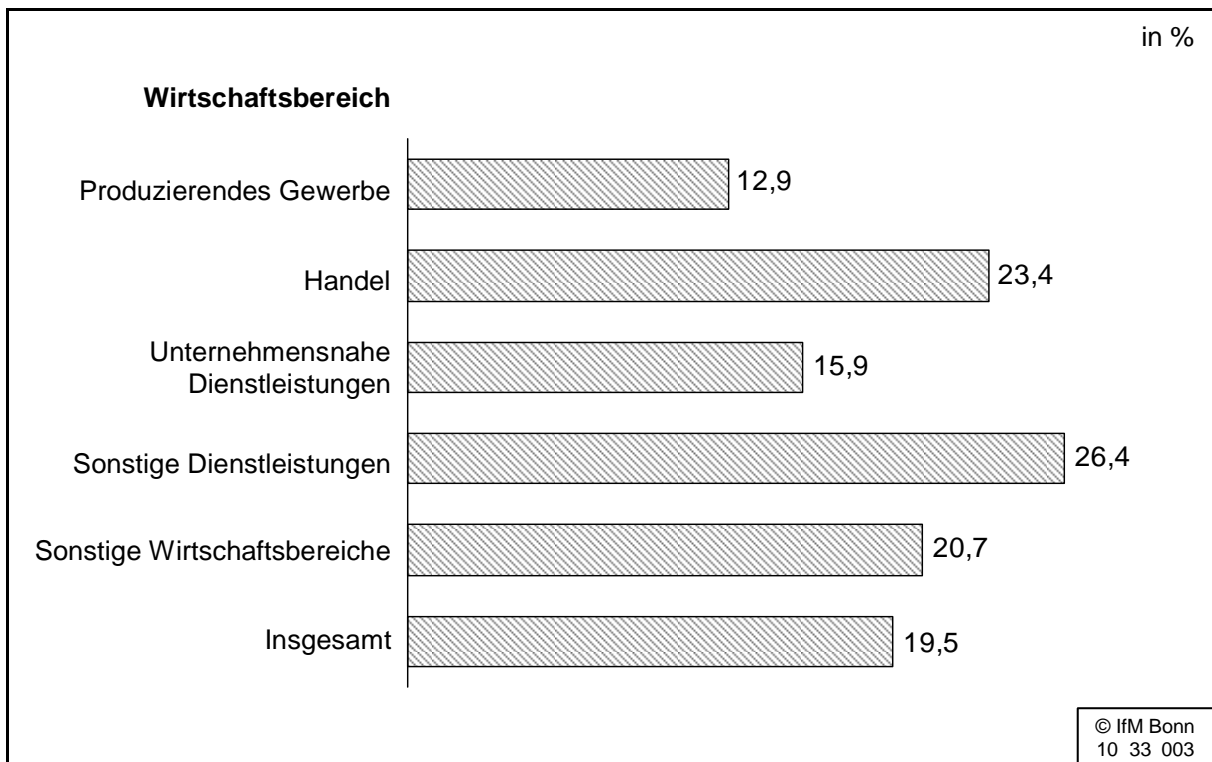
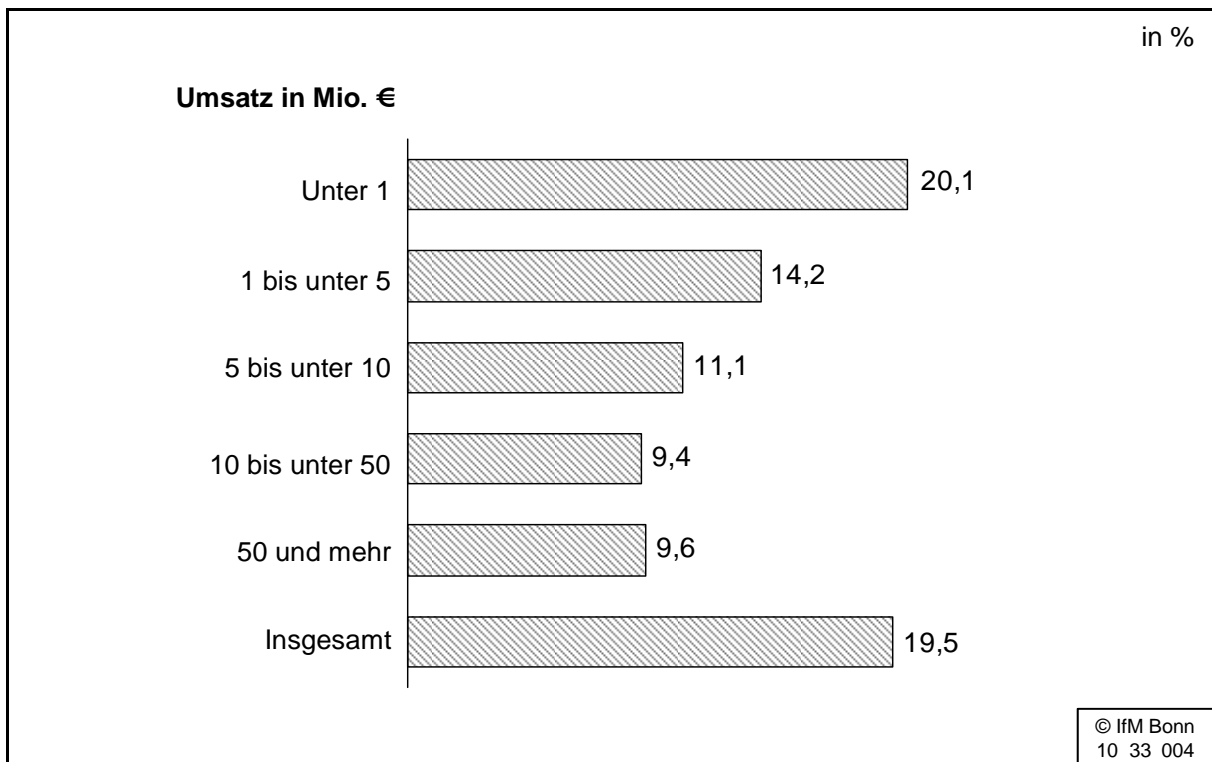


Abbildung 4: Anteil der Frauenunternehmen an der Anzahl der Familienunternehmen in Deutschland 2006 nach Umsatzgrößenklassen



Vergleicht man die Ergebnisse mit der Vorgängerstudie aus dem Jahre 2003 so wird deutlich, dass die Struktur der Unternehmenslandschaft in Deutschland nahezu unverändert geblieben ist: Im Jahr 2000<sup>26</sup> zählten 95,1 % der Unternehmen zu den Familienunternehmen. 18,0 % aller Unternehmen waren Frauenunternehmen.<sup>27</sup> Zwar ist der Anteil der Familienunternehmen unter allen Unternehmen seit dem Jahr 2000 nahezu konstant geblieben, jedoch werden im Jahr 2006 vergleichsweise ein wenig mehr Familienunternehmen von Frauen geführt.

### **3.3 Berechnung des Anteils der Familienunternehmen und der Frauenunternehmen am Umsatz aller Unternehmen**

Für die Berechnung der Umsatzanteile der Familien- und Frauenunternehmen nach Größenklassen wurde in den durch geschlossene Intervalle charakterisierten Größenklassen bis 50 Mio. € Jahresumsatz unterstellt, dass es innerhalb der betrachteten Zellen keine systematischen Unterschiede im Hinblick auf die Umsatzverteilung gibt. Mit anderen Worten: Im Mittel sind die Umsätze von Familienunternehmen genauso groß wie diejenigen von Nicht-Familienunternehmen in der jeweiligen Zelle. Unter dieser Annahme können die Ergebnisse aus der Stichprobenziehung der Unternehmen (vgl. Tabellen 4 und 5 aus Kapitel 3.2) auf die gemäß Umsatzsteuerstatistik ausgewiesenen Umsätze der jeweiligen Zellen (vgl. Tabelle 8) angewendet werden.

---

<sup>26</sup> Der bei der Erstellung der Studie im Jahre 2003 aktuelle Stand der amtlichen Statistik.

<sup>27</sup> Ließe man die mittlerweile verbesserte Datenlage außer Acht und würde die Berechnung nach exakt derselben Methodik wie 2003 durchführen, so wären die Unterschiede noch geringer: Den Familienunternehmen wären in diesem Fall auch 2006 exakt die 95,1 % der Unternehmen zuzuordnen gewesen, wie es auch im Jahre 2000 schon zutraf. Der Anteil der Frauenunternehmen läge auch gemäß der alten Berechnungsmethode bei 18,6 %.

Tabelle 8: Umsätze der Unternehmen in Deutschland 2006 nach Wirtschaftsbereichen und Umsatzgrößenklassen (in 1.000 €)

Wirtschaftsbereich	Unternehmen mit ... Mio. € Umsatz					Insgesamt
	Unter 1	1 bis unter 5	5 bis unter 10	10 bis unter 50	50 und mehr	
Produzierendes Gewerbe	116.883.647	155.342.729	89.037.159	276.194.967	1.563.969.827	2.201.428.329
Handel	119.690.669	176.629.316	90.340.200	238.049.129	947.526.769	1.572.236.082
Unternehmensnahe Dienstleistungen	115.139.673	96.062.638	40.593.276	89.123.600	233.779.762	574.698.949
Sonstige Dienstleistungen	69.767.509	27.983.224	10.809.964	21.528.603	46.198.821	176.288.120
Sonstiges	35.861.031	39.241.268	20.092.952	36.894.957	217.736.750	349.826.959
Insgesamt	457.342.528	495.259.175	250.873.550	661.791.256	3.009.211.930	4.874.478.440

Quelle: Umsatzsteuerstatistik 2006

Diese Vorgehensweise lässt sich auf die oberste, nach oben offene, Größenklasse nicht übertragen. Hier kommt es erfahrungsgemäß zu bedeutenden Unterschieden dergestalt, dass die Nicht-Familienunternehmen (Management geführte Unternehmen) deutlich größer als Familienunternehmen sind. Eine Korrektur ist daher unerlässlich. Zur Bestimmung des Korrekturfaktors wurden alle Unternehmen mit mehr als 70 Mio. € Jahresumsatz manuell auf ihre Eigentümerstruktur untersucht und anschließend deren Umsätze addiert.<sup>28</sup> Für das verbleibende geschlossene Intervall der Unternehmen mit 50 bis 70 Mio. € Umsatz wurde unterstellt, dass der durchschnittliche Umsatz in Familien- und Nicht-Familienunternehmen übereinstimmt.<sup>29</sup> Auf diese Weise kann der tatsächliche Umsatzanteil der Familienunternehmen in der Größenklasse

<sup>28</sup> Im Zuge der vom IfM Bonn im Auftrag der Stiftung Familienunternehmen durchgeführten Untersuchung "Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen" (HAUNSCHILD/WALLAU/HAUSER/WOLTER 2007) sind diese Unternehmen ausgewertet und deren Umsätze und Beschäftigung recherchiert worden. Diese Angaben standen daher für die vorliegende Untersuchung zur Verfügung.

<sup>29</sup> Diese Annahme wurde innerhalb der Teilmenge der Familienunternehmen auch zur Unterscheidung von Männer- und Frauenunternehmen getroffen.

"50 Mio. € und mehr Jahresumsatz" geschätzt werden.<sup>30</sup> Da dieser Korrekturfaktor nur für alle Wirtschaftsbereiche insgesamt und nicht nach Wirtschaftssektoren aufgeschlüsselt vorliegt, kann nur eine gesamtwirtschaftliche Hochrechnung, jedoch keine auf einzelne Wirtschaftsbereiche bezogene Schätzung der Umsatzverteilung vorgenommen werden (vgl. Tabelle 9).

Tabelle 9: Umsätze der Unternehmen in Deutschland 2006 nach Unternehmenstyp und Umsatzgrößenklassen (in 1.000 €)

Unternehmenstyp	Unternehmen mit ... Mio. € Umsatz					Insgesamt
	Unter 1	1 bis unter 5	5 bis unter 10	10 bis unter 50	50 und mehr	
Frauenunternehmen	87.491.212	57.514.946	20.829.889	37.817.638	52.100.861	255.754.546
Männerunternehmen	358.618.696	348.132.740	166.969.473	362.822.337	511.275.859	1.747.819.105
Familienunternehmen insgesamt	446.109.908	405.647.686	187.799.362	400.639.975	563.376.720	2.003.573.651
Management geführte Unternehmen	11.232.620	89.611.490	63.074.188	261.151.281	2.445.835.210	2.870.904.789
Insgesamt	457.342.528	495.259.176	250.873.550	661.791.256	3.009.211.930	4.874.478.440

© IfM Bonn

Die Familienunternehmen setzten im Jahr 2006 rund 2 Bio. € um, die Frauenunternehmen etwa 256 Mrd. €. Bezogen auf die gesamten Umsätze aller Unternehmen entspricht das bei Familienunternehmen einem Anteilswert von 41,1 % aller gemäß Umsatzsteuerstatistik ausgewiesenen Lieferungen und Leistungen. Der Umsatzanteil der Frauenunternehmen am Gesamtumsatz aller Familienunternehmen beläuft sich auf 12,8 %. Bezogen auf alle Unternehmen reduziert sich der Umsatzanteil der Frauenunternehmen auf 5,2 %.

Die Anteilswerte für den Umsatz von Familienunternehmen insgesamt bzw. für den Umsatz der Frauenunternehmen an dem Gesamtumsatz der Familienunternehmen sind in den Abbildungen 5 und 6 wiedergegeben. Auf Grund der Schätzannahmen der Gleichverteilung der Umsätze der Familien- und der Nicht-Familienunternehmen und der Männer geleiteten und Frauen geleiteten

<sup>30</sup> Streng genommen gilt dieser Anteilswert nur für das damals untersuchte Berichtsjahr (2003). Da sich derartige Strukturdaten erfahrungsgemäß zumindest kurzfristig kaum ändern, kann der so ermittelte Anteilswert zur Bestimmung der Anteilswerte im Jahr 2006 durchaus noch herangezogen werden.

Unternehmen in den Umsatzgrößenklassen bis unter 50 Mio. € Umsatz sind die Anteilswerte proportional zu den Anteilen der Familien- und Frauenunternehmen an der Anzahl der Unternehmen. Der einzige Unterschied ergibt sich in der Umsatzgrößenklasse der Großunternehmen (50 Mio. € und mehr), für die die oben genannte Korrekturrechnung durchgeführt wurde. Daraus wird erkennbar, dass Familienunternehmen in dieser Größenklasse im Durchschnitt in der Tat deutlich kleinere Umsätze erzielen als Nicht-Familienunternehmen.

Abbildung 5: Anteil der Familienunternehmen an dem Umsatz aller Unternehmen in Deutschland 2006 nach Umsatzgrößenklassen

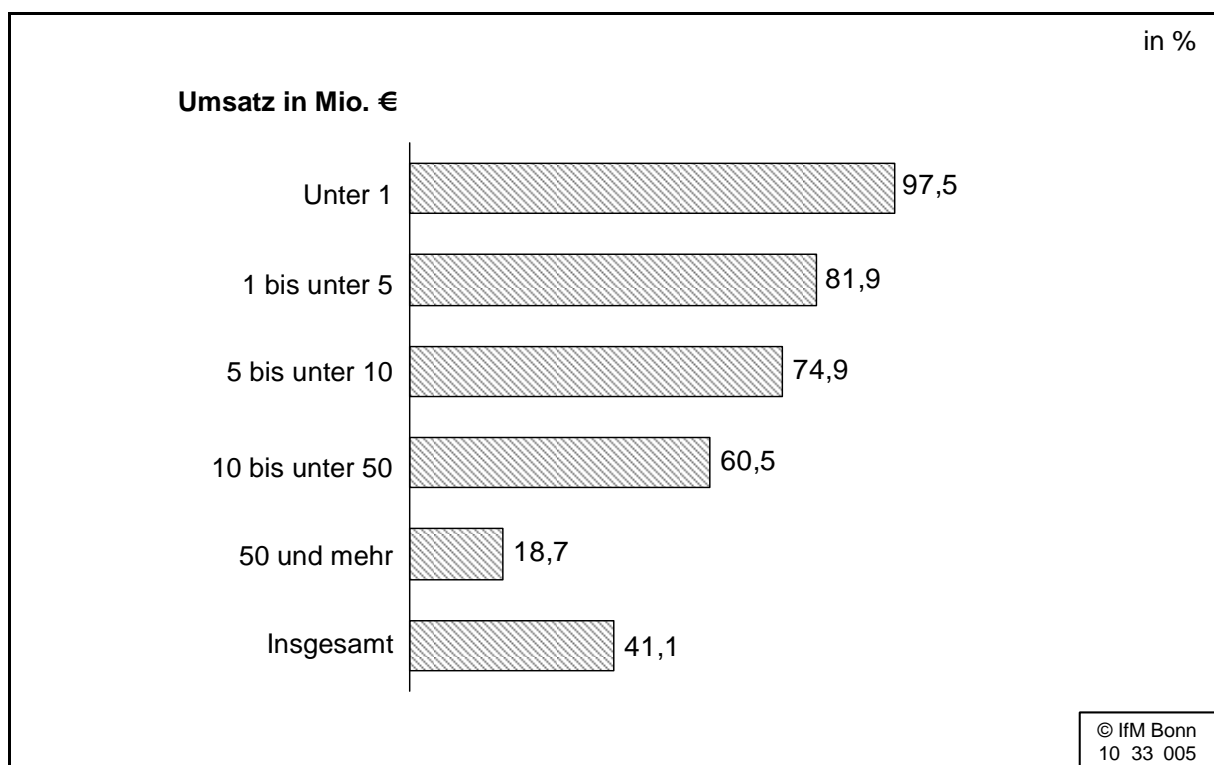
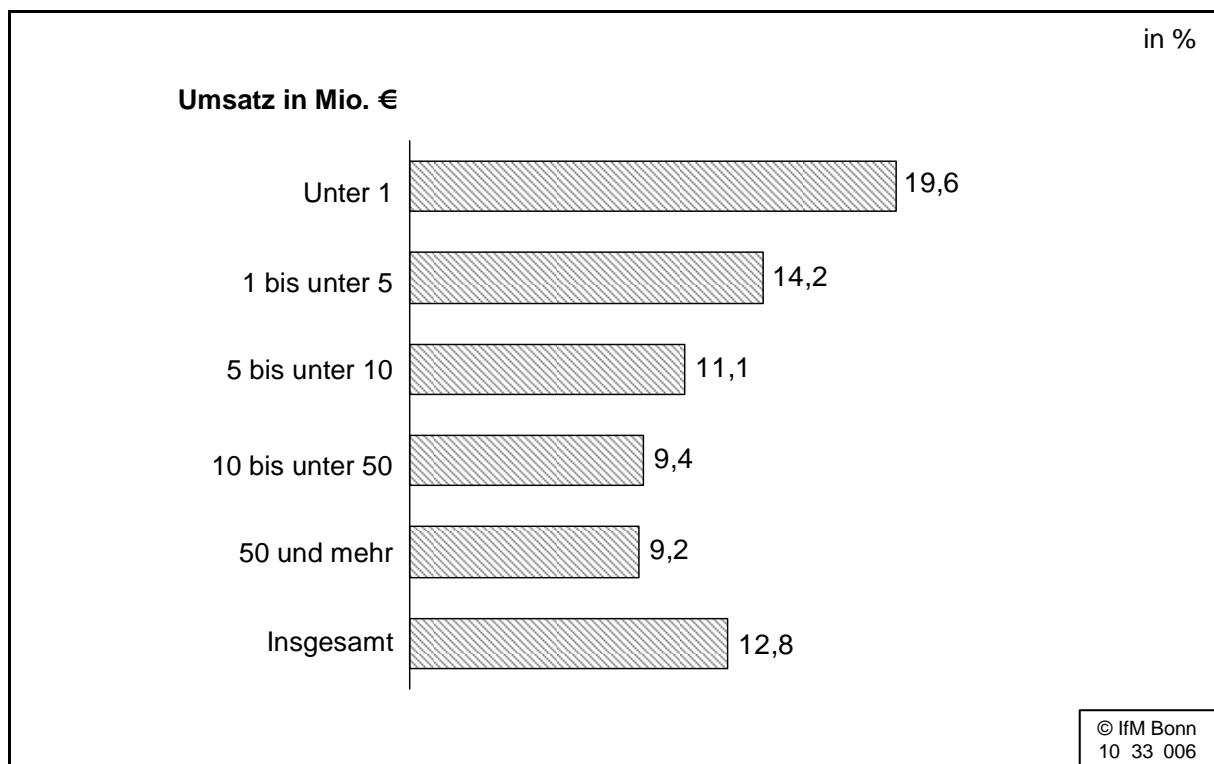


Abbildung 6: Anteil der Frauenunternehmen an dem Umsatz aller Familienunternehmen in Deutschland 2006 nach Umsatzgrößenklassen



Aufgrund der deutlich verbesserten Berechnungsmethodik verbietet sich ein direkter Vergleich mit den früheren Ergebnissen. Nach dem in der Vorgängerstudie verwendeten Hochrechnungsverfahren entfielen 52,5 % der von allen Unternehmen im Jahr 2000 erzielten Umsätze auf die Familienunternehmen bzw. 5,6 % auf die Frauenunternehmen. Ein vergleichbarer Hochrechnungsansatz ergäbe für die Familienunternehmen im Jahre 2006 einen Anteilswert von 50,1 %, für die Frauenunternehmen einen Anteilswert von 6,1 %. Demzufolge hätten die Umsatzerlöse der Familienunternehmen mit der allgemeinen Umsatzentwicklung vom Jahr 2000 auf das Jahr 2006 nicht Schritt gehalten. Allerdings konnten Frauenunternehmen 2006 vergleichsweise einen höheren Umsatzanteil auf sich vereinen als noch im Jahr 2000. Wobei zu berücksichtigen ist, dass 2006 relativ mehr Unternehmen als Frauenunternehmen geführt wurden als im Jahr 2000 (vgl. Kapitel 3.2).

### 3.4 Berechnung des Anteils der Familienunternehmen und der Frauenunternehmen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aller Unternehmen

Da die Umsatzsteuerstatistik keine Angaben zu den Beschäftigten in den Unternehmen enthält, muss die Ermittlung der Beschäftigtenanteile der Familien-



bzw. Frauenunternehmen auf Basis des Unternehmensregisters erfolgen.<sup>31</sup> Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gemäß Unternehmensregister ist in Tabelle 10 dargelegt.

Tabelle 10: Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Unternehmen in Deutschland 2006 nach Wirtschaftsbereichen und Umsatzgrößenklassen

Wirtschaftsbereich	Unternehmen mit ... Mio. € Umsatz					Insgesamt
	Unter 1	1 bis unter 5	5 bis unter 10	10 bis unter 50	50 und mehr	
Produzierendes Gewerbe	1.377.843	1.273.561	583.574	1.515.110	3.792.986	8.543.074
Handel	755.265	723.299	305.037	651.338	1.521.864	3.956.803
Unternehmensnahe Dienstleistungen	1.038.778	771.238	330.893	597.919	661.549	3.400.377
Sonstige Dienstleistungen	1.672.071	449.340	171.070	301.929	210.435	2.804.845
Sonstiges	2.751.663	822.463	347.863	655.395	1.011.209	5.588.593
Insgesamt	7.595.620	4.039.901	1.738.437	3.721.691	7.198.043	24.293.692

Quelle: Unternehmensregister 2006

Für die Berechnung der Beschäftigungsanteile, die auf die Familien- bzw. Frauenunternehmen entfallen, werden analog die gleichen Annahmen getroffen wie für die Berechnung der Umsatzanteile. Auch hier wird für die "geschlossenen" Größenklassen bis 50 Mio. € Jahresumsatz unterstellt, dass es innerhalb der betrachteten Zellen keine systematischen Unterschiede im Hinblick auf die Beschäftigtenverteilung zwischen Familien- und Nicht-Familienunternehmen gibt.<sup>32</sup> Da sich - wie auch für die Umsatzerlöse - die Gleichverteilungsannahme nicht auf die oberste, nach oben offene Größenklasse übertragen lässt, wird analog zu Kapitel 3.3. ein Korrekturfaktor angewendet, der ebenfalls nur für alle Wirtschaftsbereiche kumuliert vorliegt.

Die so berechnete Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach dem Unternehmenstyp zeigt Tabelle 11.

<sup>31</sup> Aufgrund der Besonderheiten des Unternehmensregisters hat das zur Folge, dass zwei Wirtschaftszweige (A "Land- und Forstwirtschaft" und B "Fischerei und Fischzucht") unberücksichtigt bleiben. Vgl. hierzu auch Kapitel 3.1.

<sup>32</sup> Entsprechendes gilt innerhalb der Gruppe der Familienunternehmen für die von Männern bzw. Frauen geleiteten Unternehmen.

Tabelle 11: Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Unternehmen in Deutschland 2006 nach Unternehmenstyp und Umsatzgrößenklassen

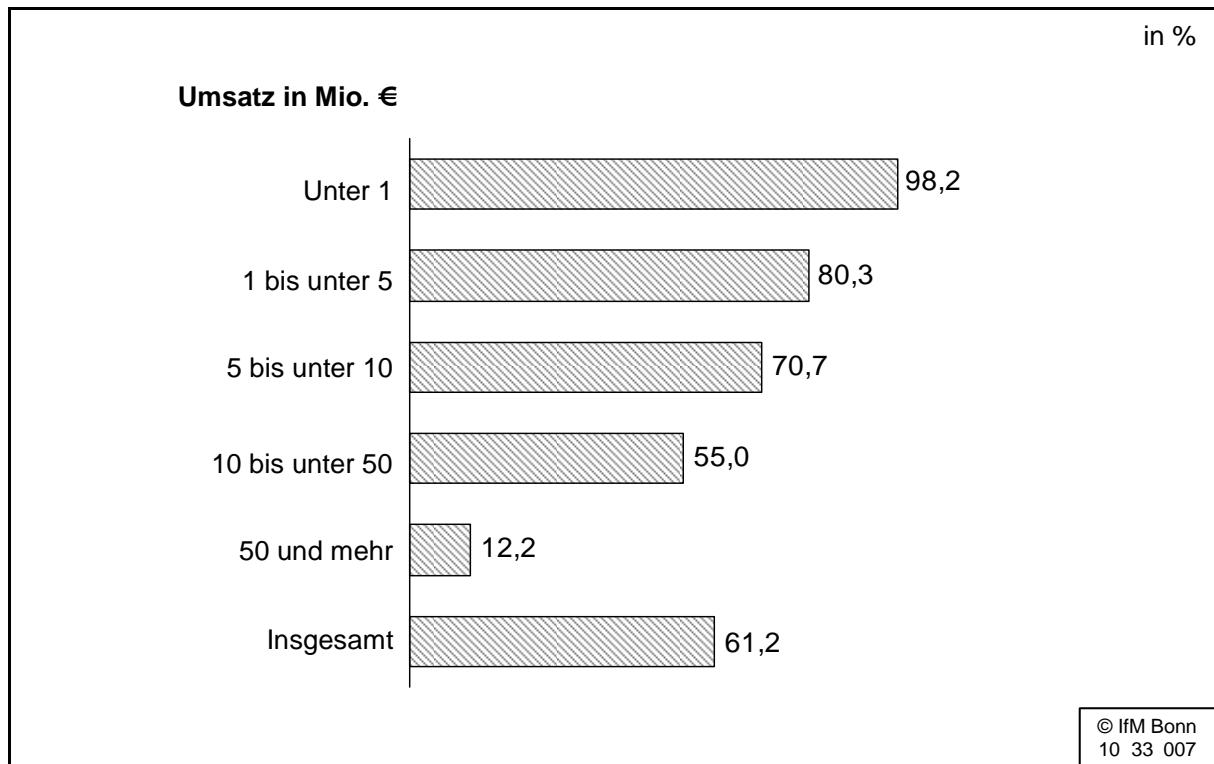
Unternehmenstyp	Unternehmen mit ... Mio. € Umsatz					Insgesamt
	Unter 1	1 bis unter 5	5 bis unter 10	10 bis unter 50	50 und mehr	
Frauenunternehmen	1.536.305	447.932	138.271	192.399	80.932	2.395.838
Männerunternehmen	5.923.331	2.795.228	1.090.954	1.854.826	800.768	12.465.108
Familienunternehmen insgesamt	7.459.636	3.243.160	1.229.225	2.047.225	881.700	14.860.946
Management geführte Unternehmen	135.984	796.741	509.212	1.674.466	6.316.343	9.432.746
Insgesamt	7.595.620	4.039.901	1.738.437	3.721.691	7.198.043	24.293.692

© IfM Bonn

Die Familienunternehmen beschäftigten demnach im Jahr 2006 knapp 15 Mio. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, in Frauenunternehmen waren rund 2,4 Mio. Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Bezogen auf alle in deutschen Unternehmen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten entspricht dies einem Anteil von 61,2 % für Familienunternehmen bzw. 9,9 % für Frauenunternehmen. Bezieht man den Beschäftigtenanteil der Frauenunternehmen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aller Familienunternehmen, so ergibt sich für die Frauenunternehmen ein Anteilswert von 16,1 %.

Die Beschäftigungsanteile nach Umsatzgrößenklassen gehen aus den Abbildungen 7 und 8 hervor. Insgesamt weisen die größenspezifischen Anteile an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf eine höhere Personalintensität der Familienunternehmen hin. Mit einem Gesamtanteil von 61,2 % an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben Familienunternehmen ein deutlich höheres Gewicht für die Beschäftigung als es ihrem Umsatzanteil von 41,1 % entsprechen würde.

Abbildung 7: Anteil der Familienunternehmen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aller Unternehmen in Deutschland 2006 nach Umsatzgrößenklassen



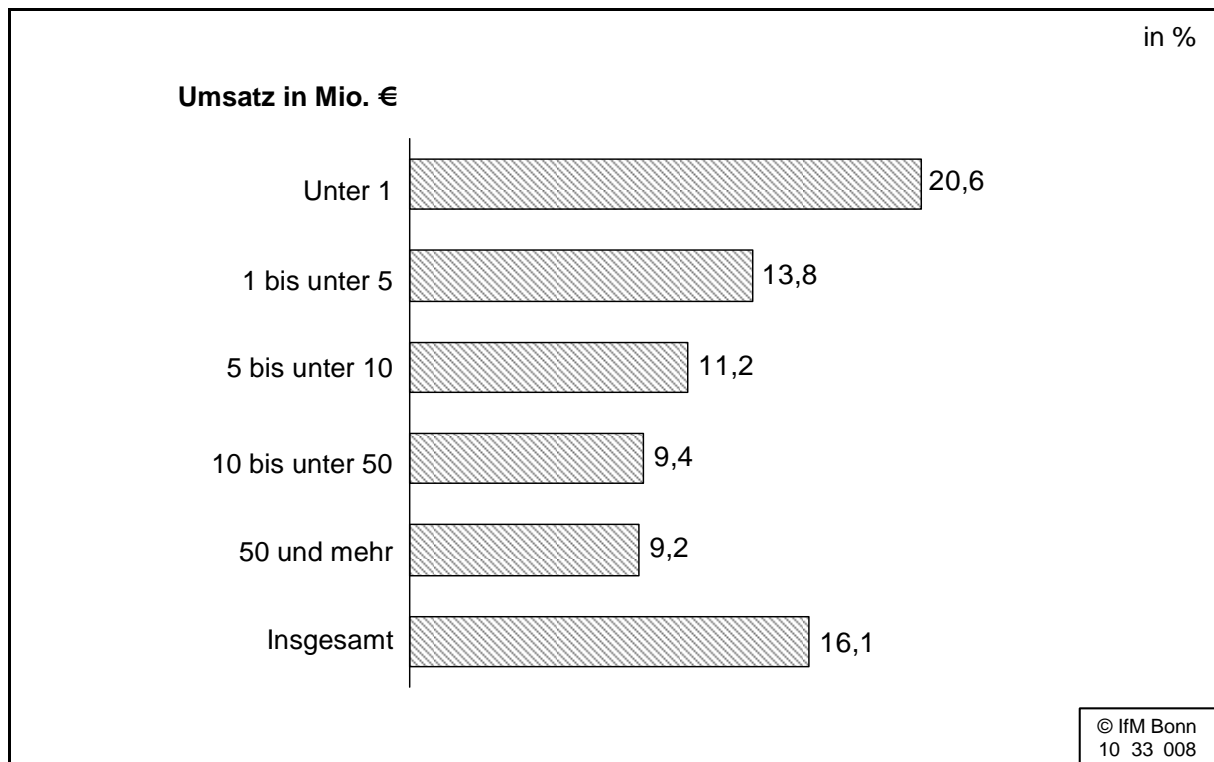
Wie schon für die Umsatzanteile berichtet, so gilt auch für die Beschäftigtenanteile, dass auf Familienunternehmen in der Klasse der Großunternehmen ein deutlich geringerer Anteil der Gesamtbeschäftigung entfällt als es ihrem anzahlmäßigen Gewicht (33,5 %) entsprechen würde, d.h. Familienunternehmen sind auch in Hinsicht auf die Beschäftigtenzahl kleiner als Nicht-Familienunternehmen.

Ein Vergleich mit den Strukturergebnissen des Jahres 2000 ist hier mit noch größerer Vorsicht vorzunehmen als bei den im vorhergehenden Abschnitt ermittelten Umsatzanteilen. Zusätzlich zu der neu durchgeführten Korrekturrechnung für die Unternehmen der oben offenen Umsatzgrößenklasse ist zu berücksichtigen, dass in der vorangegangenen Studie das Unternehmensregister noch nicht zur Verfügung stand und somit die Beschäftigung auf Unternehmensebene statistisch nicht erfasst werden konnte.<sup>33</sup> Nach dem in der Vor-

<sup>33</sup> Die Beschäftigungsverteilung musste damals approximativ aus der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit abgeleitet werden, was zusätzliche Annahmen über die Zuordnung von Betrieben zu Unternehmen erforderlich machte und somit mit weiteren Unsicherheiten behaftet war.

gängerstudie verwendeten Hochrechnungsverfahren entfielen 57,4 % der von allen Unternehmen im Jahr 2000 getätigten Umsätze auf die Familienunternehmen bzw. 7,2 % auf die Frauenunternehmen.

Abbildung 8: Anteil der Frauenunternehmen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Familienunternehmen in Deutschland 2006 nach Umsatzgrößenklassen

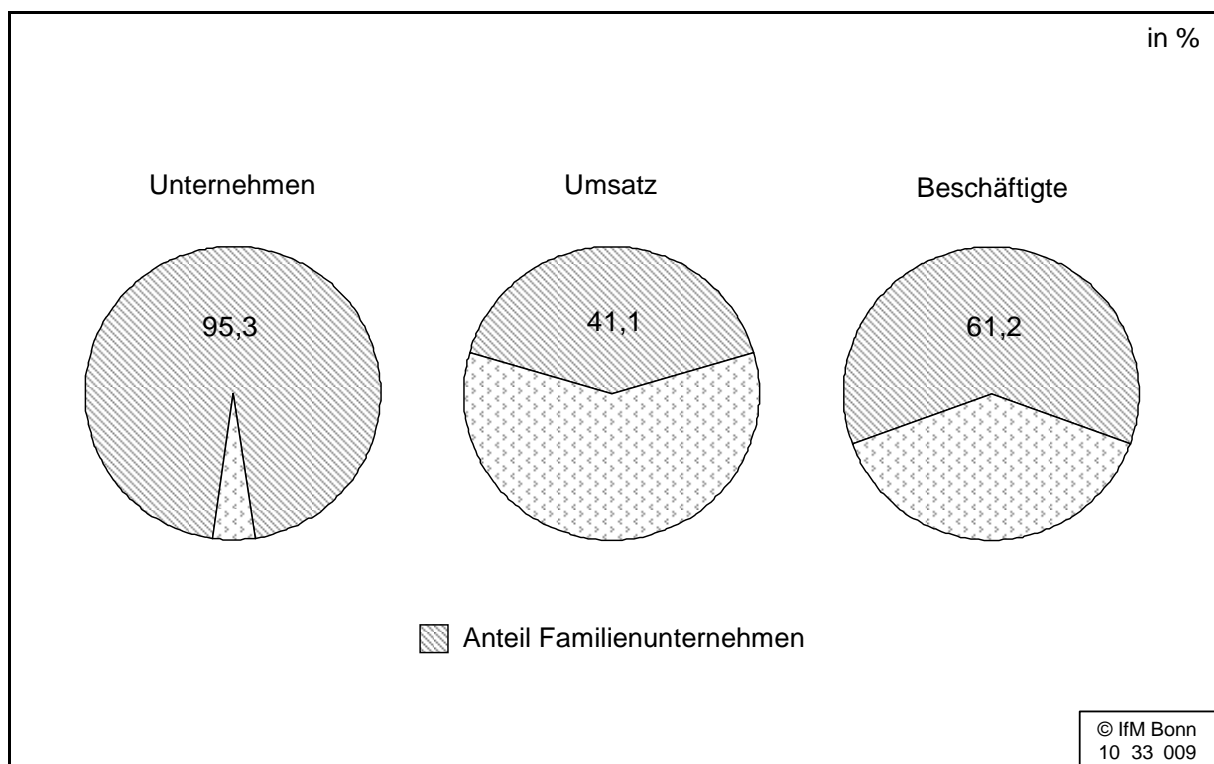


Ohne die neu eingeführte Korrekturrechnung zur besseren Schätzung der Umsätze der Familienunternehmen mit einem Jahresumsatz von 50 Mio. € und mehr, aber unter Verwendung des Unternehmensregisters als Datenbasis ergäbe sich für die Familienunternehmen im Jahre 2006 ein Anteilswert von 66,8 %, für die Frauenunternehmen einer von 10,4 %.

#### 4. Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse

Familienunternehmen kommt, gemessen an der Anzahl, dem Umsatz und den Beschäftigten eine bedeutende Stellung in der Gesamtwirtschaft zu. 95,3 % aller deutschen Unternehmen sind Familienunternehmen, auf sie entfallen 41,1 % aller Umsätze und 61,2 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

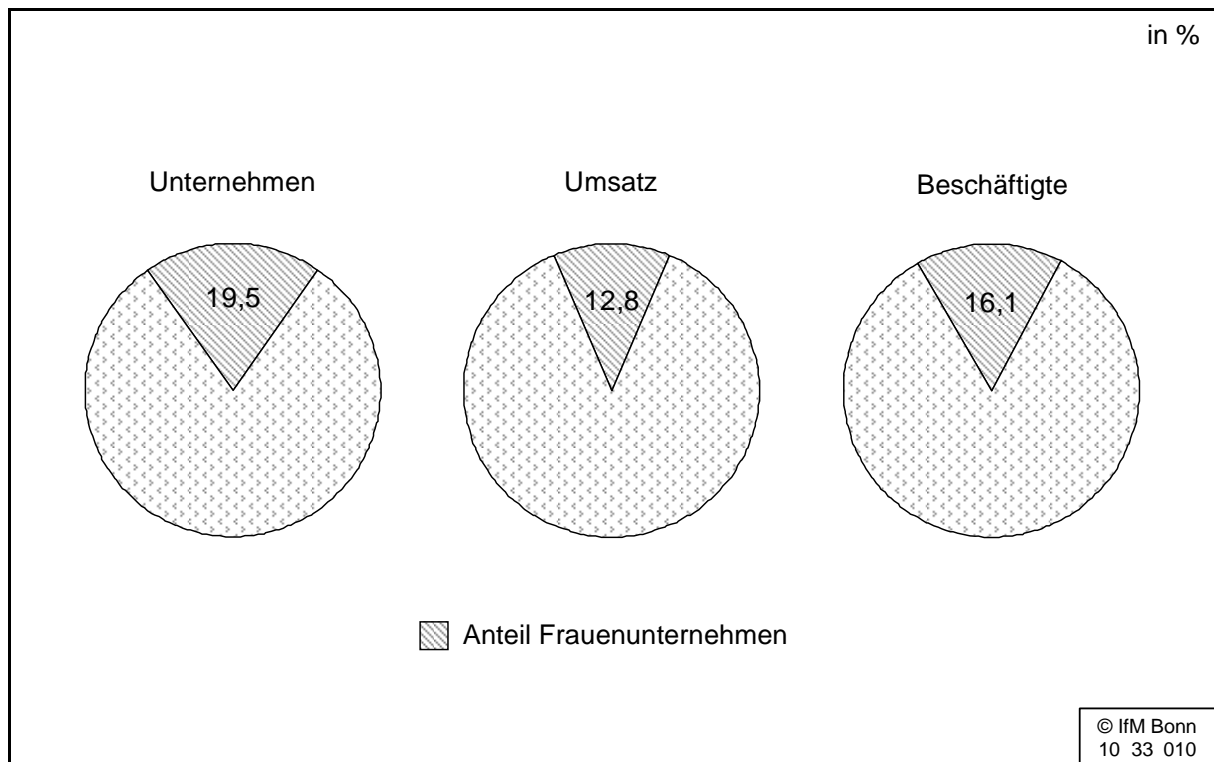
Abbildung 9: Anteil der Familienunternehmen an Anzahl, Umsatz und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aller Unternehmen in Deutschland 2006



Aus den Ergebnissen geht hervor, dass Familienunternehmen in allen Wirtschaftsbereichen der vorherrschende Unternehmenstyp sind, wobei sie am stärksten (96,8 %) im Wirtschaftsbereich sonstige Dienstleistungen, relativ am seltensten (93,0 %) im Wirtschaftsbereich unternehmensnahe Dienstleistungen vertreten sind. Familienunternehmen sind nicht per se klein, sondern finden sich in allen Größenklassen. Selbst in der Umsatzgrößenklasse 50 Mio. € und mehr zählt ein Drittel der Unternehmen zu den Familienunternehmen. Das verbesserte Schätzverfahren zeigt auf, dass Familienunternehmen dieser Größenklasse im Schnitt kleiner sind als Nicht-Familienunternehmen, wie an ihrem unterproportionalen Anteil in Höhe von 18,7 % an dem Umsatz bzw. 12,2 % an den Beschäftigten dieser Umsatzgrößenklasse abzulesen ist.

Frauen als Unternehmerinnen, die ihr Familienunternehmen selbst führen, sind im Vergleich zu ihrer Erwerbsbeteiligung, deutlich unterrepräsentiert. Von den Familienunternehmen sind 19,5 % Frauenunternehmen. Frauenunternehmen vereinen auf sich 12,8 % der Umsätze und 16,1 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aller Familienunternehmen.

Abbildung 10: Anteil der Frauenunternehmen an der Anzahl, dem Umsatz und den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aller Familienunternehmen in Deutschland 2006



Die Strukturergebnisse für die Teilgruppe der Frauenunternehmen zeigen, dass Frauenunternehmen grundsätzlich zwar ebenso in allen Wirtschaftsbereichen und Größenklassen zu finden sind, allerdings mit deutlichen Branchen- und Größenklassenschwerpunkten. So sind Frauenunternehmen viel häufiger im Bereich sonstige Dienstleistungen (26,4 %) und im Handel (23,4 %) angesiedelt als in den unternehmensnahen Dienstleistungen (15,9 %) und im produzierenden Gewerbe (12,9 %). Darüber hinaus werden größere Familienunternehmen deutlich seltener von Frauen geleitet als von Männern.

Vergleicht man die Ergebnisse für das Jahr 2006 mit denjenigen für das Jahr 2000 aus der Vorgängerstudie, so ist der Anteil der Familien- und Frauenunternehmen an der Anzahl der Unternehmen leicht gestiegen, der Anteil am Umsatz für Familienunternehmen deutlich, für Frauenunternehmen leicht ge-

sunken. Für die Beschäftigtenanteile ergibt sich für Familien- und Frauenunternehmen gleichermaßen eine deutliche Zunahme. Da die vorliegende Studie auf einer verbesserten Berechnungsmethodik und einer verbesserten Datelage basiert, verbietet sich jedoch ein direkter Vergleich der Ergebnisse. Um dennoch Aussagen darüber treffen zu können, ob die Differenzen nur dem besseren Schätzverfahren geschuldet sind oder ob es Indizien für eine strukturelle Verschiebung gibt, wurden zur Kontrolle die Anteilswerte - sofern möglich - auch nach der alten Schätzmethodik berechnet. Die Ergebnisse der Kontrollrechnungen weisen eindeutig darauf, dass die Unterschiede weitestgehend auf die verbesserte Schätzmethodik zurückzuführen sind. Die Anteile und damit die Stellung der Familienunternehmen in der deutschen Wirtschaft sind hoch und sie sind stabil, auch wenn - mit der stets gebotenen Vorsicht bei Änderungen in der Schätzmethode - der Anteil der Frauenunternehmen ein klein wenig gestiegen ist. Dennoch: Auch in Zukunft wird die deutsche Volkswirtschaft eine Gesellschaft von Familienunternehmen, die überwiegend von Männern geleitet werden, bleiben. Strukturelle Änderungen hinsichtlich der Bedeutung der Frauenunternehmen unter den Familienunternehmen sind in einem hochkomplexen Rahmenkranz nur über lange Zeiträume erreichbar und können sich in Makrodaten naturgemäß nur in sehr langfristiger Sicht niederschlagen.

## Literatur

Haunschild, L.; Wallau, F.; Hauser, H.-E.; Wolter, H.-J. (2007): Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen, Gutachten im Auftrag der Stiftung Familienunternehmen, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): IfM-Materialien Nr. 172, Bonn

Institut für Mittelstandsforschung Bonn (2003): Unternehmerinnen in Deutschland. Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, in: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.): BMWA-Dokumentation Nr. 522, Berlin.

Kayser, G.; Schwarting, U. (1981): Definitorische Ansätze zur Klärung des Begriffs "Kleine und mittlere Unternehmen" in Unternehmensgrößenstatistik 1981/82 - Daten und Fakten BWWI Studien-Reihe 34, Bonn

Kohaut, S.; Möller, I. (2010): Frauen in Chefetagen, in: Wirtschaftsdienst 6/2010, S. 420-422.

Schmidt, S.; Rotfuss, W.; Westerheide, P. (2010): Definition und quantitative Erfassung von Familienunternehmen, in: Schröder, M.; Westerheide, P. (Hrsg.): Wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung von Familienunternehmen, ZEW Wirtschaftsanalysen, Bd. 97, Baden-Baden, S. 35-79

KMU Forschung Austria (2008): Overview of Family Business Relevant Issues, Study on behalf of the European Commission, Enterprise and Industry Directorate-General, Final Report, Vienna

Wolter, H.-J.; Hauser, H.-E. (2001): Die Bedeutung des Eigentümerunternehmens in Deutschland - Eine Auseinandersetzung mit der qualitativen und quantitativen Definition des Mittelstands in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): Jahrbuch zur Mittelstandsforschung 1/2001 S. 25 - 77, Schriften zur Mittelstandsforschung Nr. 90 NF



# Institut für Mittelstandsforschung Bonn

- Maximilianstraße 20 - 53111 Bonn - Telefon: 0228-729970 - Telefax: 0228-7299734

E-mail: [post@ifm-bonn.org](mailto:post@ifm-bonn.org) - Internet: <http://www.ifm-bonn.org> -

## IFM-MATERIALIEN

ISSN 2193-1852 (online) 2193-1844 (print)

### Nr. 179 - 2008

#### **Gründungen aus der Arbeitslosigkeit - Evaluation der Gründungs- und Begleitzirkel**

Untersuchung im Auftrag der G.I.B.  
von Eva May-Strobl unter Mitarbeit von  
Arndt Werner 15,00 €

### Nr. 180 - 2008

#### **Dauer und Kosten von Administrativen Gründungsverfahren in Deutschland**

von Michael Holz und Annette Icks 15,00 €

### Nr. 181 - 2008

**Kostenmessung der Prozesse öffentlicher Liefer-, Dienstleistungs- und Bauaufträge aus Sicht der Wirtschaft und der öffentlichen Auftraggeber** - Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie 15,00 €

### Nr. 182 - 2008

**Familienexterne Nachfolge** - Das Zusammenfinden von Übergebern und Übernehmern von Nadine Schlömer und Rosemarie Kay unter Mitarbeit von Daniel Schumann 15,00 €

### Nr. 183 - 2008

**Absatz- und Personalpolitik mittelständischer Unternehmen im Zeichen des demografischen Wandels** - Herausforderungen und Reaktionen von Rosemarie Kay, Peter Kranzusch und Olga Suprinovic 25,00 €

### Nr. 184 - 2008

**Das Gründungsverhalten Älterer:** Eine empirische Analyse mit den Daten des Gründerpanels des Ifm Bonn von Arndt Werner und Nicole Faulenbach 15,00 €

### Nr. 185 - 2009

**Entwicklung des Gründungs- und Liquidationsgeschehens in NRW** - Im Zeitraum 1997 bis 2007 Untersuchung im Auftrag der NRW.Bank 15,00 €

### Nr. 186 - 2009

**Die Quoten der Insolvenzgläubiger in Regel- und Insolvenzplanverfahren** - Ergebnisse von Insolvenzverfahren nach der Insolvenzrechtsreform von Peter Kranzusch unter Mitarbeit von Annette Icks 15,00 €

### Nr. 187 - 2009

**Familienexterne Nachfolge im Freistaat Sachsen:** Das Zusammenfinden von Übergebern und Übernehmern Untersuchung im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit 15,00 €

### Nr. 188 - 2009

**Absatz- und Personalpolitik des Handwerks im Zeichen des demografischen Wandels** Peter Kranzusch, Olga Suprinovic und Rosemarie Kay 15,00 €

### Nr. 189 - 2009

**BDI-Mittelstandspanel** - Ergebnisse der Mittelstandsbefragung aus Frühjahr und Herbst 2008 von Claus Adenäuer, Marina Hoffmann, Frank Wallau und Gunter Kayser 15,00 €

### Nr. 190 - 2009

**BDI-Mittelstandspanel** - Ergebnisse der Mittelstandsbefragung aus Frühjahr und Herbst 2009 von Marina Hoffmann, Frank Wallau und Gunter Kayser 15,00 €

### Nr. 191 - 2010

**Informationsasymmetrien in der familienexternen Nachfolge und ihre Überwindung** von Hans-Jürgen Wolter 15,00 €

### Nr. 192 - 2010

**Die größten Familienunternehmen in Deutschland,** Gutachten im Auftrag der Deutschen Bank AG und dem Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI) 15,00 €

### Nr. 193 - 2010

**Wann werden die Gläubiger ausgezahlt?** - Dauer von Unternehmensinsolvenzverfahren im regionalen Vergleich von Peter Kranzusch unter Mitarbeit von Annette Icks 15,00 €

### Nr. 194 - 2010

**Wirtschaftspolitische Ansätze zur Unterstützung von Corporate Social Responsibility-Aktivitäten** von Frank Maaß 15,00 €

### Nr. 195 - 2010

**Sanierungen in Insolvenzverfahren** - übertragende Sanierungen und insolvenzplanbasierte Eigensanierungen in NRW von Annette Icks und Peter Kranzusch 15,00 €

### Nr. 196 - 2010

**Nachhaltigkeit und Erfolg von Gründungen aus der Arbeitslosigkeit** von Eva May-Strobl 15,00 €

### Nr. 197 - 2010

**Die Opportunitätskosten der sozialen Absicherung beim Wechsel aus dem Arbeitslosengeld I in die Selbstständigkeit:** Simulationsrechnungen für ausgewählte Fallgruppen von Lars Gawliitta und Rosemarie Kay unter Mitarbeit von Sven Boerger 15,00 €

### Nr. 198 - 2010

**Unternehmensnachfolgen in Deutschland 2010 bis 2014** - Schätzung mit weiterentwickeltem Verfahren - von Hans-Eduard Hauser und Rosemarie Kay unter Mitarbeit von Sven Boerger 15,00 €

### Nr. 199 - 2010

**Volkswirtschaftliche Bedeutung von Familien- und Frauenunternehmen** von Ljuba Haunschild und Hans-Jürgen Wolter 15,00 €

Nr. 200 - 2010

**Deckung des Fachkräftebedarfs in kleinen und mittleren Unternehmen.** Situationsanalyse und Handlungsempfehlungen von Rosemarie Kay, Olga Suprinovic und Arndt Werner 15,00 €

Nr. 201 - 2010

**Öffentliches Auftragswesen** - Auswirkungen der zentralisierten Bedarfsbündelung des Bundes auf KMU von Jörn Fieseler und Frank Wallau 15,00 €

Nr. 202 - 2011

**BDI-Mittelstandspanel** - Ergebnisse der Mittelstandsbefragung aus Frühjahr und Herbst 2010 von Siegrun Brink, Marina Hoffmann und Frank Wallau 15,00 €

Nr. 203 - 2010

**Evaluation zum Umsetzungsstand des EA-Gesetzes in Nordrhein-Westfalen** Annette Icks, Michael Holz und Ljuba Haunschild 15,00 €

Nr. 204 - 2011

**NUI Regionenranking 2009** – Neue unternehmerische Initiative in den Regionen Deutschlands von Eva May-Strobl 15,00 €

Nr. 205 - 2011

**Dauer und Kosten von administrativen Gründungsverfahren** von Michael Holz und Christoph Lamsfuss 15,00 €

Nr. 206 – in Bearbeitung

**Der Beschäftigungsbeitrag mittelständischer Unternehmen in der Wissenswirtschaft** von Eva May-Strobl und Ljuba Haunschild

Nr. 207 - 2011

**Erfahrungen mittelständischer Unternehmen mit den neuen Studienabschlüssen Bachelor und Master** von Frank Maaß und Rosemarie Kay 15,00 €

Nr. 208 - 2011

**Das Gründerpanel des IfM Bonn** - Konzeption und Nutzungsmöglichkeiten von Peter Kranzusch und Rosemarie Kay 15,00 €

Nr. 209 - 2011

**Abbruch und Aufschub von Gründungsvorhaben:** Eine empirische Analyse mit den Daten des Gründerpanels des IfM Bonn von Arndt Werner 15,00 €

Nr. 210 - 2011

**Einbeziehung freiberuflicher Gründungen in die Gründungsstatistik des IfM Bonn** – Analyse möglicher Datenquellen von Olga Suprinovič, Peter Kranzusch und Ljuba Haunschild 15,00 €

Nr. 211 - 2011

**Die Ergänzung der Gründungsstatistik des IfM Bonn durch freiberufliche Gründungen** - Ergebnisse einer Pilotstudie am Beispiel Nordrhein-Westfalen von Olga Suprinovič, Peter Kranzusch und Ljuba Haunschild 15,00 €

Nr. 212 - 2012

**Innovationstätigkeit im Mittelstand** – Messung und Bewertung von Frank Maaß und Bettina Führmann 15,00 €

Nr. 213 - 2012

**Freiberufliche Gründungen in Deutschland** – Ergebnisse einer erstmaligen Auswertungen von Daten der Finanzverwaltung von Olga Suprinovič, Peter Kranzusch und Ljuba Haunschild 15,00 €

Nr. 214 - 2012

**Hemmnisse und Probleme bei Gründungen durch Migranten** von Rosemarie Kay und Stefan Schneck 15,00 €